

REPORTAGE

HERAUSFORDERUNG



PROJEKT HERAUSFORDERUNG:

Das Projekt Herausforderung ist ein schulisches Projekt, wo man in 11 Tagen mit einer Gruppe von meistens 5 Schülern und einer Begleitperson an seine Grenzen kommen muss. Man hat pro Person 120€ die man für Nahrung, Unterkünfte usw ausgeben kann. In dieser Ausgabe erzähle ich euch von meiner **HERAUSFORDERUNG!**

Tag 1: Es ist Montag, 5 Uhr morgens in Köln , wo andere noch schlafen mache ich mich fertig um mit meinen Freunden den Zug zu schaffen damit wir nach viermal Umsteigen rechtzeitig in München ankommen.

Es ist Stress beim Umstieg und Langeweile beim fahren weil wir uns in den 11 Stunden Fahrt ohne handy beschäftigt müssen. Doch nach 11 Stunden Fahrt und kurzen 8km Fahrrad fahren sind wir endlich an unserem ersten Ziel angekommen, bei den „REICHEN“ (Freunde von den Eltern von einem von uns).

Tag 2:

Heute fahren wir von München nach Penzberg – 65 Kilometer. Eigentlich sollte es regnen, aber zum Glück bleibt es trocken. Trotzdem ist es super anstrengend. Nach ein paar Stunden tun mir die Beine weh, und ich frage mich, wie weit es noch ist. Am See machen wir eine Pause, essen etwas und schauen aufs Wasser. Es ist richtig schön. Danach geht's weiter, Kilometer um Kilometer. Als wir endlich ankommen, bin ich total müde aber stolz. Wir zelten bei Freunden im Garten in Penzberg und sitzen noch ein bisschen zusammen, bevor wir schlafen gehen



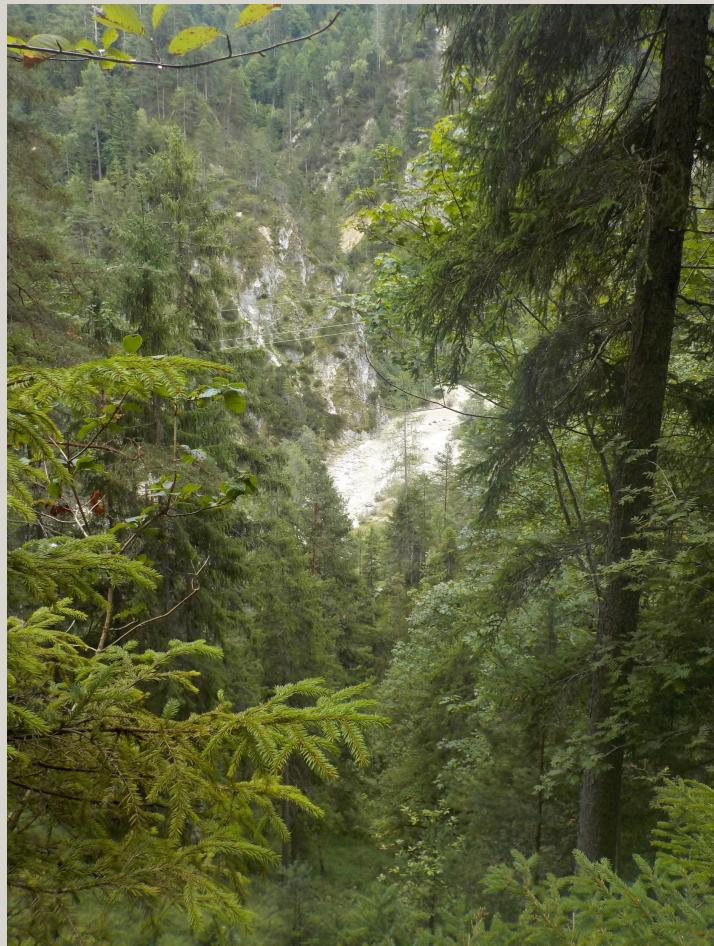
Starnberger See

DER PLATTEN

Der stressvolle Tag

Tag 3:

Heute fahren wir von Penzberg nach Lenggries. Gleich am Anfang gibt's eine richtig steile Auffahrt, und ich merke sofort, dass das kein leichter Tag wird. Unterwegs passiert dann gleich etwas Ärgerliches: Bei meinem Freund geht das Schutzblech kaputt. In Bad Tölz finden wir eine ganze Tüte voller Pfandflaschen die wir natürlich mitgenommen haben.



Alles läuft wieder gut, bis es plötzlich zischt. Ein platter Reifen! Wir versuchen, ihn zu reparieren, aber dabei geht das Ventil kaputt. Wir haben keinen Ersatzschlauch. Fast eine Stunde suchen wir nach einem Fahrradladen, bis wir endlich einen finden. Dort wird der Schlauch gewechselt, und wir können weiterfahren. Am Ende kommen wir auf einem richtig schönen Campingplatz an. Es gibt super Duschen und alles sieht total sauber aus fast wie im Hotel. Nach dem ganzen Stress ist das der perfekte Abschluss für den Tag.

DIE HÖHE

Der Tag mit den meisten Höhenmetern

Tag 4:

Heute geht es vom Campingplatz bis zum Ferienhaus unseres Freundes – 600 Höhenmeter stehen an. Wir starten früh, frühstückten noch kurz bei Edeka und fahren los. Nach der Hälfte der Strecke kommen wir an einem gesprengten Tunnel vorbei, der extra für Fahrräder gebaut wurde.

Am Ende öffnet sich ein wunderschöner Blick auf den Achensee, richtig schön.

Danach geht es durch den Wald, und plötzlich stehen wir vor einer Baustelle. Die Bauarbeiter sind nett und schalten die Maschinen aus, sodass wir vorsichtig neben dem Loch und den Geräten entlangfahren können. Kurz nach dem Wald merkt ein Freund, dass er seinen Helm am Brunnen vergessen hat. Wir fahren ein Stück zurück, holen ihn und fahren weiter. Später erreichen wir Steinberg und müssen schnell zu Edeka und zurück, um den letzten Bus den Berg hoch zu erwischen. Zuerst sagt der Fahrer, nur zwei Fahrräder dürfen mit. Was uns sehr erschrocken hat weil wir keine Kraft mehr haben um diesen steilen Teil hoch zu kommen. Doch er sieht, wie erschöpft wir sind, und lässt uns alle mitfahren. Oben angekommen genießen wir den Ausblick, erreichen die Hütte und ruhen uns aus –

Kurz nach dem Wald merkt ein Freund, dass er seinen Helm am Brunnen vergessen hat. Wir fahren ein Stück zurück, holen ihn und fahren weiter.



67

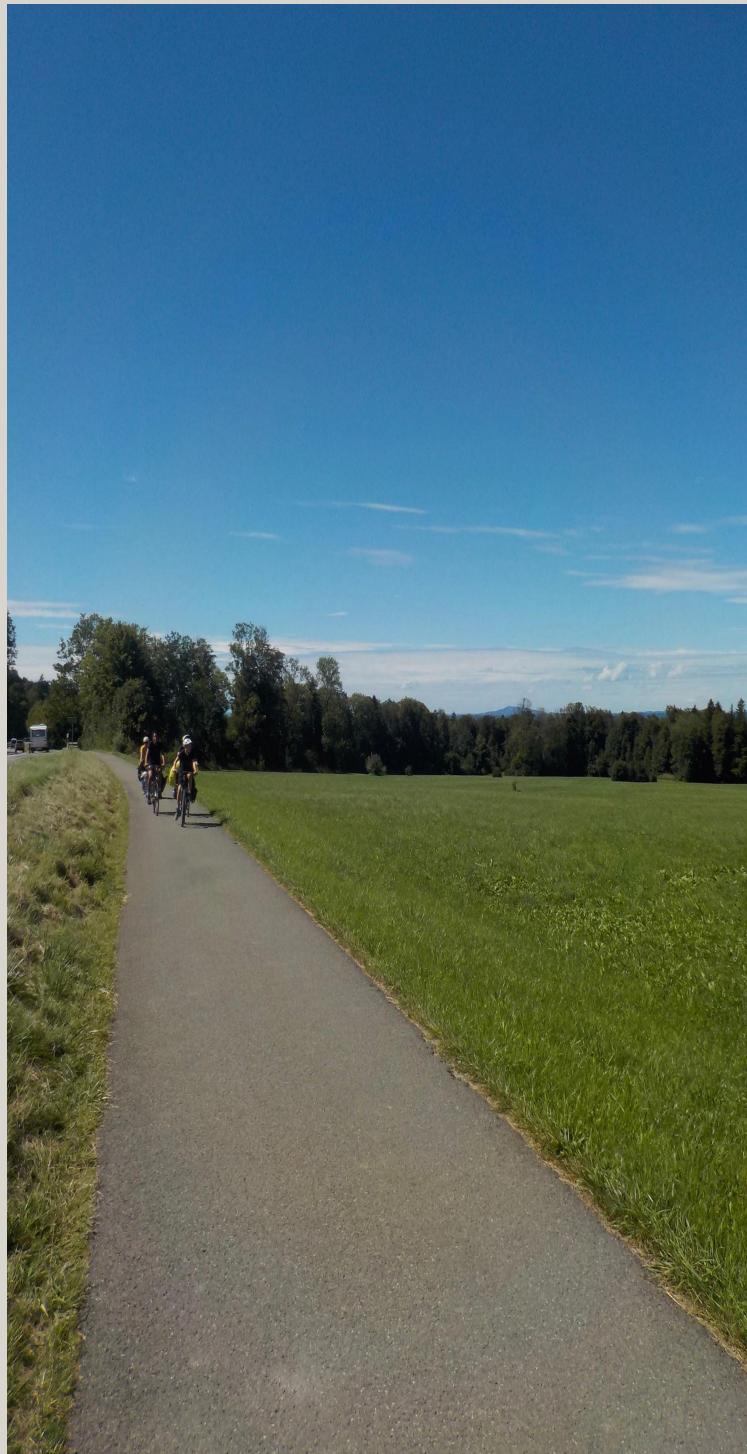
ein richtig verdienter Abschluss für diesen langen Tag.



Österreichische Berge

MEIN FAZIT

Leider gab es keinen Platz mehr, um die Reportage zu Ende zu schreiben, daher kommt hier jetzt mein Fazit.



In der Herausforderung habe ich echt viel über mich gelernt. Vor allem, dass ich mehr schaffen kann, als ich zuerst dachte. Es gab Tage, an denen ich einfach keine Kraft mehr hatte, aber trotzdem hab ich weitergemacht. Das hat mir gezeigt, dass man nicht gleich aufgeben sollte, auch wenn's richtig anstrengend ist.

Am anstrengendsten war die lange Strecke mit vielen Höhenmetern. Ich war komplett fertig, aber wir haben uns gegenseitig motiviert und irgendwie ging's dann doch. Das hat uns als Gruppe auch stärker gemacht.

Am meisten Spaß gemacht hat es, neue Orte zu sehen und einfach draußen zu sein. Manchmal war's richtig schön, wenn man auf den See geschaut hat oder zusammen gelacht hat, obwohl man müde war.

Ich würde die Herausforderung auf jeden Fall weiterempfehlen, weil man so viel erlebt, was man sonst nie machen würde. Aber man muss wissen, dass es auch echt hart werden kann.

Ich bin dankbar, dass ich das erleben durfte, und auch für meine Freunde, die immer geholfen haben, wenn's schwierig wurde. Es war nicht perfekt, aber genau das macht's irgendwie besonders.